

T i b e t.

§. 9. So nennt man den Theil des Sinesischen Staats, welcher südwestlich vom eigentlichen China, nördlich von Indien liegt, in S. W. das Ostpersische Reich, in N. aber die Bucharei und Mongolei zu Nachbarn hat. Auch dieses Land kennt man zu wenig, um seine Größe und die Zahl seiner Bewohner bestimmen zu können; doch übertrifft es Deutschland in Hinsicht der Größe gewiß. Merkwürdig ist Tibet durch seine natürliche Beschaffenheit, Producte, Verfassung und Religion. Es ist eine wahre Schweiz, voll hoher, schneebedeckter Berge. Es ist hier das große Himmaleh Gebirge, welches in verschiedenen Armen und unter mancherlei Namen das Land durchzieht und die höchsten Berge der Erde in sich begreift, denn einer derselben, der Dholagiri, ist über 26,000 F. hoch. Wir finden hier alle Erscheinungen, die wir in der Schweiz kennen lernen: steile Felsen, neben furchtbaren Spalten und Abgründen, über welche hier oft auf elenden Brücken der Weg führt, Gletscher, deren Eis und Schnee nie schmilzt, daneben fruchtbare Thäler, Seen und unzählige Bäche und Flüsse. Selbst die niedrigsten Gipfel sind 6000 F. (also fast das Doppelte der Höhe des Harzes) hoch; bis zu einer Höhe von 11,000 F. werden die Berge und Thäler bewohnt und noch höher hinauf finden sich bebauete Aecker. Hohe Berapässe, die nur mit großen Beschwerden, zum Theil unter wirklichen Gefahren zu passiren sind, führen in das nördliche Hochasien, dessen süßenweis aufsteigenden Rand Tibet bildet. Der Bramaputra, der Jantschikang und einige Sinterindische Flüsse, ferner der Ganges und Indus haben hier ihre Quellen. Das Klima ist verschieden, in den hohen Gebirgsgegenden rau und die Winter sehr strenge, in den Thälern sehr milde. Die schönste Zeit ist der Frühling vom März bis Mai; dann tritt die Regenzeit ein; im October heitert sich der Himmel auf und im December und Januar herrscht eigentlicher Winter. Zwischen den Bergen wüthen oft furchtbare Stürme, welche nicht selten Menschen und Häuser in den Abgrund stürzen. Im nördlichen Theile, im eigentlichen Tibet, ist der Boden dürr; dagegen in Butan, dem südlichen Theile, mit frischem Grün und Wald bekleidet. Man bauet Reis, Getreide, Obst und Wein, aber das Hauptgeschäft der E. bleibt doch Viehzucht. Zu den merkwürdigsten Producten gehört das Bergschaf, welches eine äußerst feine Wolle liefert und sehr schmackhaftes Fleisch hat, welches die E. getrocknet oder ganz roh genießen. Noch feiner ist die Wolle von der Brust einer kleinen, schönen, langhaarigen Ziegenart mit geraden Hörnern und von schwarzer, blauer, brauner und weißer Farbe. Aus dieser Wolle webt man die kostbaren großen Umschlagetücher, Shawls (Schahls) genannt, welche selbst in Indien oft mit 200 Thalern bezahlt und als Turban und Gürtel getragen werden. Die Wolle wird meistens roh ausgeführt, denn die besten Webereten sind in einer benachbarten Provinz;